

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
16 (1890)**

236 (8.10.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1065492](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1065492)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 236.

Dienstag, den 8. Oktober 1890.

16. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Okt. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Soweit bis jetzt bekannt, dürfte der Kaiser von seiner Reise nach Wien bereits am 9. Oktober früh wieder hier eintreffen.

Die Kaiserin hatte sich gestern Vormittag zur Beibehaltung des Gottesdienstes vom Neuen Palais nach der Friedenskirche in Potsdam begeben. — Der Kronprinz und die kaiserlichen Prinzen kamen heute Mittag von Potsdam nach Berlin und begaben sich von dort aus zu Wagen nach dem Etablissement „Wib-Amertka“, um daselbst mit mehreren anderen Geladenen einer Extravorstellung Mr. Carver's beizuwohnen.

Als der Tag der Ankunft des Königs der Belgier in Berlin ist dem Vernehmen nach der 17. Oktober in Aussicht genommen; doch sind die letzten Bestimmungen darüber, daß dieser Besuch wirklich stattfinden wird, noch nicht getroffen.

Der Herzog von Nassau erklärte, daß er unter keinen Umständen nochmals die Regentschaft Luxemburgs übernehmen würde.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den Staats- und Kriegsminister, General der Infanterie v. Werdy duvernois, auf sein Ansuchen von dem Amt als Staats- und Kriegsminister zu entbinden und den Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division, Generalleutnant von Kaltenborn-Stachau, zum Staats- und Kriegsminister zu ernennen.

Die Abreise des Majors v. Wismann nach Ostafrika scheint noch nicht festzustehen. Wie in der Gesellschaft für Erdkunde verlautete, hat der Reichskommissar die Absicht, zunächst noch einige Zeit in Berlin zu bleiben.

Die Kreuztg. unternimmt es heute, die Thatsache zu erläutern, weshalb weder Graf Szecsenyi noch einer der österreichischen Minister bei dem Empfange des Kaisers Wilhelm in Wien zugegen war. Besuch und Aufenthalt des Kaisers seien streng privat und galten nur einem längeren Jagdausfluge. Alles Politische sei in Hofprotokoll abgemacht worden. Um dies äußerlich zu dokumentieren, war die Anwesenheit des Grafen Szecsenyi nicht für nötig erachtet worden. Im Uebrigen seien, als Kaiser Franz Josef nach Berlin kam, die preussischen Minister auch nicht am Bahnhofe gewesen. Der Kaiser sprach sie erst bei dem Galadiner im Weihen Saale. Ein solches fand aber in Wien nicht statt, daher fehlte es dem Kaiser an Gelegenheit, sich mit den Ministern zu unterhalten.

Aus den zahllosen Reden, mit denen die Sozialdemokratie das Erlöschen des Sozialistengesetzes begleitete, ist eine Bemerkung beachtenswert, die Abg. Grillenberger in Nürnberg gemacht hat. Er sagte, der Widenener Kongreß habe i. J. als Demonstration gegen das Sozialistengesetz und dessen Handhabung in dem Sinne des Parteiprogramms, es sei mit allen „gesetzlichen“ Mitteln der freien Staat und die sozialistische Gesellschaft anzustreben, das Wort „gesetzlich“ getrichen. Dem kommenden Parteitag sei es vorbehalten, zu bestimmen, wie dieser Satz in Zukunft gefaßt sein solle. — Es wird allerdings für die Beurteilung der augenblicklich in der Sozialdemokratie vorherrschenden Richtung entscheidend sein, ob der Parteitag jenes bedeutsame Wort wieder aufnimmt, wenn man sich auch darüber keinem Zweifel hingeben wird, daß jene Resolution lediglich aus „taktischen“ Gründen erfolgen würde. — Uebrigens erging bald nach dem Widenener Kongreß ein Manifest, in welchem es hieß, daß die deutsche Sozialdemokratie an „revolutionärer Thätigkeit“ gewonnen hätte und die erdrückende Mehrzahl der deutschen Sozialdemokraten sich niemals dem Wahne hingeeben habe, sie könne ihre Grundzüge in aller Friedlichkeit

auf dem rein gesetzlichen Wege durchsetzen. Danach wäre der Verzicht auf lediglich gesetzliche Mittel im Programm der Sozialdemokratie keineswegs nur eine Demonstration gegen das Sozialistengesetz gewesen.

Detmold, 6. Okt. Bei der Verathung des Regentenschaftsgesetzes beantragte die Linke, die Bestimmung der Vorlage, den Fürsten zur Wahl eines Regenten aus den Agnaten des Fürstenthauses zu ermächtigen, auf einen durch Einrächtigung eines vom Landtage zu wählenden Regentenschaftsrath zu beschränken.

München, 5. Okt. Dem mit dem Oktoberfeste verbundenen centralandwirtschaftlichen Feste wohnte auch der Prinzregent bei. Als im Verlaufe der Besichtigung des Festplatzes die Preisfeste vorgeführt worden, ward ein Blendstier in der unmittelbaren Nähe des Prinzregenten schon und schlug heftig um sich. Der Prinzregent sprang rechtzeitig zur Seite. Das nicht mehr zu bändigende Thier überrannte innerhalb der Bahnschranken vier Hülfsmehger und andere Personen, wobei einige leichte Verletzungen vorkamen. Schließlich ließ sich der Stier ruhig auf Neue fesseln. Auf dem Festplatz waren auch mehrere Prinzen des königlichen Hauses, zahlreiche Diplomaten, darunter der Gesandte Graf Rangau, die Minister und die Vertreter sämtlicher Behörden anwesend, die aus allen Theilen Bayerns herbeigeströmte Menge wird auf 100 000 Personen geschätzt. Bei dem abschließenden Pferderennen stürzte ein theilnehmer Burche und zog sich eine schwere Verletzung zu.

München, 6. Okt. Die Kaiserin Friedrich ist mit ihren Töchtern heute Nachmittag hier eingetroffen; Ihre Majestät wird zwei Tage hier verweilen, während die Prinzessinnen heute Abend nach Berlin weiterreisen.

Stuttgart, 6. Okt. Dem Staatsanzeiger für Württemberg zufolge brachte der König bei der Hofstapel zu Ehren Caprivis in Friedrichshafen das Hoch auf den Kaiser aus und trank dabei dem Reichskanzler und dem preussischen Gesandten v. Eulenburg zu. Für die Fahrt nach Konstanz wurde dem Reichskanzler vom Könige ein Dampfboot zur Verfügung gestellt.

Karlsruhe, 6. Okt. Der Reichskanzler v. Caprivi, welcher gestern in Baden-Baden vom Großherzog empfangen worden, traf heute Mittag hier ein und reiste Abends nach Darmstadt weiter. Der Großherzog verlieh dem Reichskanzler den Hausorden der Treue.

Darmstadt, 6. Okt. Der Großherzog, der Erbprinz und die Prinzessinnen Viktoria und Alix sind gestern aus Russland hierher zurückgekehrt.

Ausland.

Wien, 5. Okt. Die Prinzessin Thyra von Cumberland welche im strengsten Incognito als Gräfin Wolfersdorf seit zwei Wochen hier bei der Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein, Mutter Ihrer Majestät der Kaiserin Auguste Victoria. Die Herzogin hatte das Abtheilungsquartier im Hotel „Zur goldenen Ente“ genommen, hatte Wien und die Umgebung besichtigt und einen Ausflug auf die Raxalpe unternommen. Heute hat dieselbe die Rückreise nach Dresden angetreten.

Wien, 6. Okt. Es verlautet, Kaiser Wilhelm reise von Radmer am Mittwoch Nachmittag 3 Uhr ab und fahre mit dem Kaiser Franz Josef bis Klein-Welzing in einem Hojzuge, wo während eines Aufenthalts von 6 Minuten beide Kaiser sich verabschieden, worauf Kaiser Wilhelm über St. Valentin, Budweis und Prag nach Berlin zurückkehre.

Wien, 6. Okt. Der König von Griechenland empfing heute Vormittag den Erzherzog Albrecht und darauf in nahezu einstündiger Audienz den Minister des Aeußeren, Grafen Kaluoky. — Der Prinz von Wales besuchte heute die Kapuzinergruft und

legte am Sarge des Kronprinzen Rudolf einen Kranz nieder. Heute Nachmittag folgte derselbe einer Einladung des Baron Hirsch zur Jagd nach St. Johann. — Der Kronprinz von Schweden ist von seinem Jagdausfluge zurückgekehrt. Morgen Abend reist derselbe nach Newwied ab.

Wetzuschlag, 5. Okt. Bei der Wagenfahrt der beiden Kaiser von Würzburg nach Neureuberg scheute eines der Pferde und zerbrach die Wagenstange. Die Majestäten bestiegen ohne weiteren Unfall den Reservewagen und setzten die Fahrt nach Neureuberg fort.

Amsterdam, 6. Okt. Der König liegt in den letzten Zügen. Sämtliche Minister sind im Schlosse zu Voo anwesend.

Paris, 5. Okt. Prinz Louis Napoleon, Oberstleutnant im Dragoner-Regiment Nishni Novgorod (König von Württemberg), ist von seinem Urlaub nach Petersburg zurückgekehrt.

Paris, 6. Okt. Der Zar hat den Direktoren und Ingenieuren der Fabriken, in denen das rauchlose Pulver hergestellt wird, Ordensauszeichnungen verliehen.

Bordeaux, 6. Okt. Kapitän Trivier, welcher kürzlich allein quer durch Afrika reiste, zeigt in einem Briefe an, daß er am 10. November d. J. von Bordeaux abreisen wird, um eine sommerliche Forschungsreise nach der West- und Ostküste Afrikas anzutreten.

Bern. Wie der „Böf. Ztg.“ aus Bern gemeldet wird, hat der Bundesrath in Anbetracht, daß in Tessin vollständige Ruhe herrscht, beschlossen, zwei Bataillone heimzuberufen.

Lissabon, 6. Oktober. Der König beauftragte den General Abreu und Souza (gemäßigter Progressist) mit der Bildung eines Verfassungskabinetts.

Madrid, 6. Okt. Nach Meldungen aus Tanger hat sich das Uebelwerden des Sultans verschlimmert.

London, 6. Okt. Der Massenaustritt der Hochofenarbeiter in Schottland begann am Sonnabend. Von 78 Hochöfen sind nur 6 in Betrieb. Die Zahl der Streikenden wird auf nahezu 6000 geschätzt.

Kopenhagen, 6. Okt. Der Reichstag ist heute eröffnet worden. Der Finanzminister wird morgen das Budget vorlegen. Dasselbe weist auf: an Gesamteinnahmen 54 1/2 Millionen Kronen, an Gesamtausgaben 59 Millionen. Es ergibt sich mithin ein Defizit von 4 1/2 Millionen. Als zweiter Beitrag zur Verringerung Kopenhagens von der See sind 3 Millionen veranschlagt. Der Kassenbestand ist mit 30 Millionen, der Reservefonds mit 18 Millionen angegeben.

Belgrad, 5. Okt. Gegenüber den aus oppositionellen Kreisen stammenden Versionen über angebliche Differenzen zwischen dem König Milan und der serbischen Regierung, sowie über Maßnahmen der Regierung behufs Klärung der Sachlage wird kompetenterseits auf das Bestimmteste versichert, daß die Verhältnisse des Landes und die wiederholten loyalen Versicherungen König Milans diesen Muthmaßungen jede Berechtigung entziehen.

Konstantinopel, 5. Okt. Der Admiral Dupere ist nach der Besilabat zurückgekehrt. Derselbe ist vom Sultan durch Verleihung des Osmanle-Ordens ausgezeichnet worden. Auch das Gefolge desselben wurde dekoriert.

Konstantinopel, 6. Oktober. General Wendt Pascha, der älteste Deutsche in türkischen Diensten, ist im Alter von 79 Jahren gestorben.

Newyork, 6. Okt. Nach einem dem „B. T.“ aus Newyork zugegangenen Privattelegramm verlängerte die Regierung der Vereinigten Staaten, dem Drängen der Newyorker Kaufmannschaft nachgebend, die Einfuhrfrist am Sonnabend von 3 Uhr Nachmittags bis Mitternacht. Die Importeure machten die reichsten Anstrengungen, um noch den alten Zollsaß benutzen zu können.

Der Gräfin Rasche.

Von G. Waldemar.

(Fortsetzung.)

Anregung fand ich keine, weder im elterlichen Hause, noch in dem Kreise, in welchem wir verkehrten; selbst Will war zu oberflächlich, um mich zu begreifen, somit zog ich mich immer mehr in mich selbst zurück und lebte immer mehr meinen Büchern. Erst nannten sie mich scherzweise Bücherwurm, dann legten sie mir den Namen Blaustrumpf bei. Begreift Du nun, daß Oerts gleiche Interessen, seine Vorliebe für Alles, was ich umfaßte, mich zu ihm huzogen, seine Begeisterung für alles Schöne und Gute ein lauthallendes Echo in mir wachrief, da sie mir neu und unerwartet war? Wunderst Du Dich nun, daß es so kommen mußte — wie es kam?

„Nein, Liebste“, erwiderte Lautern etwas niedergeschlagen und nachdenklich, „aber ich wiederhole Dir nur, Elisabeth, ehe es zu spät ist, daß ich Dir auf den Pfaden der Philosophie und ihr verwandter Gebiete nicht weiter folgen kann, als es sonst begabten Männern, deren ausschließliches Studium sie nicht war, möglich ist.“

„Das genügt mir vollkommen, Arno“, erwiderte Elisabeth innig, dann fuhr sie mit einem Anfluge von Schelmerei fort: „Es ist auch besser so, denn wenn Du ebenfalls hinter den Büchern steckst, möchte aus unserer Virthschaft wohl nichts Gutes werden, und so muß ich meine Liebhaberei beschränken, was für Dich und mich besser ist.“

„Wie so auch für Dich, Elisabeth?“ fragte Graf Lautern erstaunt.

Das Mädchen schwieg einige Augenblicke, dann hob sie die dunklen Augen und begegnete seinem innigen Blicke. Während

eine leichte Röthe der Verlegenheit ihre Wangen höher färbte, sagte sie leise:

„Weil ich jeden Gedanken an die Vergangenheit bannen — und nur Dir leben möchte.“

„Elisabeth!“ jubelte der Graf. „Dies ist mehr, als ich erwarten konnte. Habe Dank, trautes Mädchen. Wenn meine Neigen es mir erlauben, bin ich mit Leib und Seele Wandwirth, Elisabeth, deshalb habe ich mich nach einem Besitze umgesehen. Du stauust, Geliebte?“

„Nimmst Du nicht eine Stellung bei Hofe ein?“

„O, Kammerherr wurde ich nur auf den ausdrücklichen Wunsch meines Vaters, den ich heute, nach den bitteren Erfahrungen, nicht wieder erfüllen würde. Ich glaube auch in Deiner Sinne zu handeln, wenn ich das Mitergut, das ich nicht all zu weit von hier entdeckte, für uns erwerbe. Der jetzige Besitzer ist ein alter, gebrechlicher Mann, dem die Verwirthschaftung des ausgebeuteten Gutes zu schwer fällt. Bist Du damit einverstanden, Geliebte?“

„Mit Allem, was Du bestimmst, Arno.“

Sie sagte es mit einfacher, klarer Stimme, ließ aber so viel felsenfestes Vertrauen, solche Gewißheit einer schönen Zukunft an seiner Seite hindurchschleuchten, daß Lautern von Neuem sie entzückt wiederholt in seine Arme schloß. Mußte er sich auch sagen, daß er, wie jeder Liebende, um ihre Gegenliebe erst werben mußte, so verkündeten ihm doch ihre ernten Augen, daß dies keine zu schwere Aufgabe sein würde.

7.

„Es wird nun endlich Zeit, Wilma, daß wir den versprochenen Besuch auf Schloß Breden machen, man könnte uns leicht recht unhöflich scheuten.“

Odo von Beringen, der diese Worte zu seiner Koufine gesprochen, lag behaglich ausgestreckt in einem der vielen niedrigen Sessel, welche in dem hübschen Raume umherstanden und behag angelegentlich seine feine, aristokratische Hand und deren wohlgepflegte Nägel.

„Mann!“ rief die Gräfin lachend, „sage doch lieber Gräfin Will, denn an sonst Niemand denkt ja wohl Dein liebeglühendes Herz — wozu habe ich Dich eigentlich hierhergerufen, Odo? Ich dachte, Du würdest froh, dem gesellschaftlichen Zwange entronnen zu sein, Dich ganz mit Widmen, ich hatte gehofft, wir würden wie in früheren Tagen zusammen musizieren, zusammen lesen, uns unterhalten und vielleicht auch ein wenig meditieren, wie wir es früher so oft thaten, aber — nichts von alledem. Seit jener Spazierfahrt Willis bist Du wie umgewandelt. Du denkst und sinnst nichts anderes, als sie wieder zu sehen, ihr Deine Huldigung zu zücken zu legen. Stundenlang belagerst Du mein Thurnzimmer, beobachtest mit Deinem vorzüglichen Fernglas unbeweglich jedes Fenster, jede Thüre des Schlosses drüben, um ein Zupfelfeld von Deiner Angebeteten zu entdecken, hundertmal betrachtest Du meine Gewächshäuser ihrer schönsten Blüten, die einen halben Tag in dem Knosfloch Deiner Uniform schmachteten, um dann wegzuwerfen zu werden. Wenn Sie es noch werth wäre, daß Du, ein Beringen und ein schöner stolzer Mann, Dich um sie bemühest, aber sie hat nichts als ihr hübsches Värchen, dahinter kein Verstand, kein Gemüth, kein Feuer ist: Willi ist eine nichts sagende Puppe, voilà tout.“

Gräfin Wilma war noch in ihrem blaßblauen Neglige, die üppigen, blonden Haare fielen aufgelöst über den Rücken ihrer jugendlichen Gestalt, die kleinen Füßchen steckten in blauweißen, mit Gold gestickten Pantöffelchen, und in den von seinen Spitzen umwallten Händen hielt sie einen kostbaren Fächer, womit sie ihrem schönen, stolzen Gesicht Kühlung zuwehte.

(F. f.)

Die größte Aufregung herrschte wegen des rechtzeitigen Eintreffens der fälligen Dampfer „City of Chicago“, „Regulus“, „Struria“ und „Saandam“, welche Frachten mit sich führten, bei denen die Zollbifferenz weit über eine Million Dollars repräsentirte. „Chicago“ und „Regulus“ liefen ein, kurz nachdem die Verlängerung gewährt worden war. Mit größter Spannung erwartete man den Dampfer „Struria“, er kam aber erst knapp vor Thoreschluß und nur mit Zuliffenahme der schnellsten Dampfartasse und eines rasch galoppirenden Gespanns an. Der Kapitän kam eine Minute vor Mitternacht, also noch rechtzeitig an, um dem Zollamt die nöthigen Papiere überreichen zu können. Der Dampfer „Saandam“ kam zu spät. Die Einnahmen des Zollamts während der letzten zwei Tage übersteigen drei Millionen Dollars. Die Zeitungen wimmeln von Inzeraten, welche die Erhöhung der Preise für Kleider, Konfektionen, Schuhwaaren und die meisten anderen Gebrauchsgegenstände anzeigen, was nicht wenig dazu beiträgt, das Mißtrauen des Publikums gegen die Wirkung der Will zu erhöhen. An der Newyorker Börse herrscht matte Tendenz. Dran, 5. Okt. Zahlreiche Eingeborene, welche sich heimlich in Tanger einschiffen wollten, um nach Mekka zu pilgern, wurden hier verhaftet.

Marine.

§ **Wilhelmshaven**, 7. Okt. S. M. Panzerschiff „Odenburg“ hat in Dod I der hiesigen Kaiserlichen Kanonenwerft verholt, um eine Bodenreinigung des Schiffes vorzunehmen. — Der Marine-Bauinspektor der hiesigen Kaiserl. Werft, Wiesinger, hat sich in dienstlichen Angelegenheiten nach Breslau begeben. — Der Assistentarzt 2. Kl. Dr. Preisnitz hat einen 45tägigen Urlaub nach Freiburg in Baden angetreten.

§ **Kiel**, 4. Okt. Das Panzerschiff „Siegfried“ hat gestern außer Dienst gestellt. — Der Kreuzer „Buffard“ wird am 7. d. in Dienst stellen.

§ **Paris**, 7. Okt. Der im Jahre 1888 vom Stapel gelassene geschützte Kreuzer „Cecile“ hat seine Probefahrten jüngst zur vollen Zufriedenheit beendet. Mit allen Gewichten an Bord, so daß sein Displacement 550 Tons, der Tiefgang etwa 6 m betrug, hat das Schiff während einer sechsstündigen ununterbrochenen Probe beim sechsmaligen Durchlaufen der gemessenen Strecke bei den Spherischen Inseln trotz steifer Brise eine mittlere Geschwindigkeit von 19,2 Knoten erlangt, zwei Zehntel mehr, als erwartet.

§ **Konstantinopel**, 4. Okt. Die türkische Hauptstadt steht noch immer unter dem Eindruck, welchen der Untergang des „Cretogrul“ daselbst hervorgerufen. Nach dem ersten lähmenden Entsetzen hat sich der Bevölkerung eine gewaltige Unruhe bemächtigt. Die Aufregung ist eine so große, daß der Sultan die Wachen in Wildiz, Kiosk verstärken ließ und Patrouillen die Straßen der Stadt durchziehen. Der Schlag ist allerdings ein sehr harter, denn abgesehen von den vielen Seeroffizieren befanden sich 30 Seeladetten an Bord des Kriegsschiffes, welche gleich den Marineoffizieren den besten türkischen Familien angehörten. Man glaubt nicht, daß das Schiff ohne Weiteres dem Elementen zum Opfer fallen mußte und neigt eher zu der Annahme, daß die fälschlichen, anfänglich ganz ungläubhaft erscheinenden Berichte in der europäischen Presse über die Fregatte, welcher der Reporters die Bezeichnung „Fregatenschiff“ gegeben hatte, doch nicht gänzlich erlogen waren. Der Entschuldigungsgrund gegen den Marineminister ist daher nur zu begreiflich, und wenn der Sultan ihn bisher noch im Amt belassen, so hat das seinen Grund darin, daß der Padiſchah der Untersuchung nicht vorgreifen will. Der „Cretogrul“ galt für das beste Schiff der türkischen Marine. Unter Abdul Nis hieß die Fregatte ursprünglich „Affijeh“ und mußte als Lieblingschiff des verstorbenen Sultans stets in voller Flaggengala vor Dolra Bagdſhe ankernd Abdul Hamid kaufte das Schiff auf den Namen des Eroberers von Gallipoli, des noch heute als Held verehrten Cretogrul, um. Der mit uns Leben gekommene Osman Pascha hatte die Fregatte seit dem Jahre 1866 befehligt und mit ihr in diesem Jahre vor Creta gelegen, ebenso wie er im letzten russisch-türkischen Kriege das Schiff mit Auszeichnung im Schwarzen Meere kommandirt hatte.

Katale.

§ **Wilhelmshaven**, 7. Okt. Die Spierentonnen A, B, D, E, F/F und G im Jade-Zahmwasser haben während der letzten stürmischen Witterung ihre Toppleiden verloren. Die Tonne B/1 ist ganz, die Tonne 2 nach östlicher Richtung etwas von ihrer Station vertrieben worden.

* **Wilhelmshaven**, 7. Okt. Als erstes Lustspiel hatte die Theaterdirektion „die beiden Leonoren“ von W. Lindau auf den Zettel gesetzt. Wenn eine Novität von Paul Lindau in unseren Tagen ganz besonderes Interesse erweckt, so ist das nicht zu verwundern. Ist doch gerade sein Name in Verbindung mit dem seiner Geliebten und Gehilfin Elise von Schabelsky so häufig genannt worden, daß heute noch die unklügelhaften Ereignisse, die hierzu Veranlassung gaben, frisch in Jedermanns Erinnerung sind. Ob Zil von Schabelsky auch an den beiden Leonoren mitgeholfen, viellecht gar als Modell einer der Leonoren gedient hat? Diese Frage drängt sich unwillkürlich auf und fast ist man versucht, sie zu bejahen, wenn man die außerordentlich feine, ja man möchte sagen liebevolle Ausarbeitung der Charaktere der beiden Leonoren genau betrachtet. Das sind keine weichenlosen Schemen, das sind Menschen von Fleisch und Bein, mit allen menschlichen Fehlern und Vorzügen ausgestattet. Die scharfe Beobachtungsgabe Lindaus die Kunst, beim Griff ins volle Menschenleben das Richtige zu fassen und es in anziehendster Form lebendig darzustellen, haben auch hier wieder dem Dichter zu einem großen Erfolg verholfen und ein Werk erziehen lassen, das unter den dramatischen Erzeugnissen unserer Zeit stets einen hervorragenden Platz einnehmen wird. In den „beiden Leonoren“ geißelt Lindau die laze Moral unserer Salonbienen. Er schildert in Mutter und Tochter zwei grundverschiedene Charaktere: die Mutter eine vollendete Weltkammer mit sehr wackeliger Moral, die Tochter ein frisches unverdorbenes Naturkind. Die Mutter Leonore hat sich von ihrer Koketterie soweit hinreißen lassen, daß sie nahe daran war, einen Fehltritt zu begehen; da trifft gerade im richtigen Augenblick aus der Schulpenfion die zum Badisch herangewachsene Tochter ein, die den Günstling der Mutter durch ihr munteres Wesen so für sich einzunehmen versteht, daß dieser sich sterblich in sie verliebt, die Mutter nunmehr links liegen läßt und sie mit eifriger Höflichkeit gerade da behorcht, wo sie glühende Leidenschaft erwarten mußte. Das preßt der noch immer schönen und lebenswichtigen jungen Frau Thranen des Jornes aus; sie kommt zur Besinnung und findet in den Liebesjungen ihrer Tochter Ersatz für die hohlen Galanterien ihres bisherigen Courtmachers. Sie empfindet bittere Reue über ihr bisheriges Leben und gelobt sich nunmehr ihre Pflichten als Gattin und Mutter besser zu erfüllen. Sie hält ihr Gelübniß und nimmt keinen Anstand, sobald sie aus dem Munde ihres einstigen Anbeters gehört, daß auch er bereit, ihm die Hand ihrer Tochter zu geben. Auch der Vater ist hiermit einverstanden, nachdem er die Ueberzeugung gewonnen, daß das auch ihm ausgefallene Verhältnis zwischen dem Bräutigam und seiner Frau ebend nur eine Spielerei gewesen. Die zweite Leonore, die Tochter der ersten, bildet einen wohlthuenden Gegensatz zu jener. Sie bringt in die parfümidurchstäubten eleganten Salons frische Gebirgsluft herein, sie tanzt und springt wie ein Kind und will sogar ihrer Mutter den Ruhreifen vorsingen. An diesem herzigen Naturkind muß jeder seine Freude haben. Kein Wunder, daß sie

auch den Anbeter ihrer Mutter bezaubert und so Veranlassung giebt, ihn den Schritt vom Wege nicht thun zu lassen. Den scharfen Kontrast zwischen beiden Leonoren pointirt der Dichter in den beiden Aktscenen in der ihm eigenen eleganten, aller Schöpfereien entklebten Manier. Im ersten Akt streckt sich die Mutter Leonore gelangweilt und unbefriedigt wie eine französische Kotte auf den Dwan, einen Zolischen Roman, den ihr Anbeter gebracht, lesend, und eine Zigarette schmauchend. Mit einem charakteristischen „Psui! Wie reizend!“ schläft sie über ihrem Zol ein — der Vorhang fällt, der Phantasie des Lesers das Weitere überlassend. Im zweiten Akt, der in der ersten Begegnung des späteren Brautpaares eine der prächtigsten Szenen bietet, streckt sich die Tochter Leonore, die sich in Abwesenheit der Eltern als Tochter des Hauses zu fühlen beginnt, zur Ruhe auf den Dwan. Mit sich und der Welt zufrieden fühlt sie sich recht beglückt und schläft darin ihre Eltern, alle Menschen und zuletzt im Halbschlummer auch ihren späteren Bräutigam ein. Hier ein unschuldiges Kind voll herzerquickender Natürlichkeit und Frische, dort eine pflichtvergessene Kotte — eine schrille Dissonanz, die aber, wie es der veröhnliche Charakter des Lustspiels vorschreibt, in den beiden folgenden Akten in eine beruhigende Harmonie ausklingt. Geipielt wurde recht befriedigend. Den Vogel schloß für diesen Abend entschieden Zil. Esinger ab, die das „Lorchen“ mit wahrhaft bezauberndem Liebreiz wiedergab. Wie herzlich sich der Badisch über eine Puppe freuen und wie ernsthaft der Majewels den alten Dienstitoten Befehle ertönen und einem jungen Herrn Anstand lehren konnte! Eine köstliche Naive, wie wir sie hier nur selten gehabt haben. Ihr zur Seite hatte Zil. von Hellborn als Mutter Leonore einen keineswegs leichten Stand. Mit großer Leichtigkeit fand sie sich jedoch in die verschiedenen Situationen ihrer Rolle und wußte als Kotte, wie auch als reizende Gattin stets den richtigen Ton zu treffen. Auch die oberflächliche Salon-Konversation gelang ihr ohne Schwierigkeit. Die undankbare Rolle der Gouvernante Minna Mollheim fand in Frau Wenghöfer eine geeignete Vertreterin. Von den Herren der Schöpfung stand im Vordergrund Herr Klinger als Hermann Wieberg. Es gehört ein sorgfältiges Studium und ein sehr feiner Takt dazu, diesen Salonlöwen so zu zeichnen, daß er im ersten Akt nicht abstoßend auf den Beschauer wirkt. Herr Klinger vermied die Klippe sorgsam und schuf aus dem Wieberg eine sympathische Gestalt, der schon im zweiten Akt unsere volle Sympathie gehörte. Dem Justizrath des Herrn Martiens hätte etwas mehr Distinktion und Gewandtheit nicht schaden können; dieser Justizrath war ein wenig matt, wenn nicht gar stumpy. Auch hätte die Maske — Kaiser soll 60 Jahre alt sein — schon mit Rücksicht auf den Kontrast des Alters der beiden Gatten etwas älter gewählt werden dürfen. Den Mittergutsbesitzer Wieberg gab Herr Wenghöfer zwar zur Zufriedenheit, aber man merkte es ihm an, daß er sich in dem engen Salonkleid nicht ganz wohl fühlte. Sein Gebiet ist die Pöffe und das derbe Lustspiel. Der Arzt Brosius des Herrn Scherbarth befreite gleichfalls. Weshalb die drei alten Herren Kaiser, Wieberg und Brosius dieselbe Maske gewählt, ist nicht recht ersichtlich. Auf die Dekoration hätte mehr Rücksicht genommen werden sollen durch Vermeiden von das Auge beleidigenden Verhältnissen gegen die Grundregeln der Symmetrie. Im Uebrigen bedeutete auch die zweite Vorstellung einen verdienten Erfolg für die Darsteller und die Direktion.

§ **Wilhelmshaven**, 7. Okt. Die von Herren Kaufm. Philippson zur Patentierung angemeldete Maschine ist wie wir hören, ein Wurfgeschneidemaschine.

Aus der Umgegend und der Provinz.

§ **Barel**, 2. Okt. Am 17. Juni hatte der Küper Martens in der Ludwigischen Seifenfabrik das Unglück, durch einen Unfall arbeitsunfähig zu werden. Gleich nach dem Unfall hat er im Krankenhaus freie Verpflegung, Arzt und freie Medizin bekommen. Zu Anfang der fünften Woche seit seinem Aufenthalte im Krankenhaus außerdem täglich 50 Pf., und, nachdem ihm die Behandlung in eigener Wohnung zu theil wurde, täglich 1 M. 33 Pf. Krankengeld, also Alles für volle drei Monat. Nach Ablauf des Vierteljahres wird ihm 10 Tage nachher die Festsetzung seiner Rente mitgetheilt, welche er für die Zeit vom 17. September an sofort und vom 1. Oktober an monatlich im Voraus hier bei der Post empfangen kann. Die Rente ist nach Maßgabe eines Jahresverdienstes von 679 M. 50 Pf. auf monatlich 37 M. 75 Pf. festgesetzt worden. Die Regelung dieses Ganzen ist ohne Zutun, ohne einen einzigen Schritt des Verletzten vor sich gegangen.

§ **Barel**, 4. Okt. Mit der Bitte in Sachen der Erbauung der Bahnhofsstraße Barel-Nordenham behufs gemeinschaftlicher Besprechung nach hier zu kommen, hat unser Magistrat allen denjenigen Gemeindevorstehern, deren Gemeinden durch das Projekt berührt werden, eine Einladung zukommen lassen.

§ **Barel**, 5. Okt. Der Ausschuß des fünften deutschen Turnfestes tagte gestern hier, um über das im nächsten Sommer hier stattfindende Kreisturnfest zu beraten. Es wurde bestimmt, daß das gedachte Fest am 4., 5. und 6. Juli kommenden Jahres abzuhalten sei.

§ **Aurich**, 5. Okt. Die Strafkammer hatte sich kürzlich abermals in der Berufungsinstanz mit einer Strafsache wegen Nichtbegehren der gewerblichen Fortbildungsschule zu beschäftigen. Der Vätergasse M. in Norden war von dem königlichen Schöffengericht daselbst auf Grund der §§ 1 und 3 der Polizeiverordnung der damaligen Königl. Landdrostei zu Aurich vom 23. März 1871 wegen Schulverweigerung zu einer Geldstrafe von drei Mark verurtheilt. Die hiergegen seitens des Angeklagten eingelegte Berufung wurde vom Berufungsgericht für begründet erachtet und der Angeklagte unter Aufhebung des Urtheils erster Instanz freigesprochen, da, wie in der Begründung des Urtheils ausgeführt wurde, die oben erwähnte Polizeiverordnung als zu Recht bestehend nicht angesehen werden könne. Nach der Verordnung vom 20. September 1867, durch welche die Polizeiverordnungs-Competenz geregelt wird, gehöre zu den zur polizeilichen Regelung überlassenen Gebieten nicht auch die Fürsorge für eine gewissen Gesellschaftsklassen über das Maß und die Dauer der Volksschulpflicht hinaus zu verschaffenden Bildung wie dies auch bereits von dem vorwaltigen Obertribunal und dem Kammergericht wiederholt dargelegt sei.

§ **Odenburg**, 2. Okt. Für das Kaiser-Wilhelm-Küffhäufer-Denkmal sind von dem Odenburger Kriegerbunde bisher zusammengebracht und beim Vorstände eingegangen 2453 M. 33 Pf. Davon sind 1334 M. 15 Pf. bereits im vergangenen Jahre nach Berlin gesandt.

§ **Odenburg**, 6. Okt. Die Odenburger Eisenbahnverwaltung läßt demnächst eine Kaffeechenke einrichten, die an die Arbeiter der verschiedenen Eisenbahnwerkstätten Kaffee zu einem sehr billigen Preise verabfolgen wird. Das Ministerium soll zu dieser Einrichtung 600 M. bewilligt haben. — Wie der Bes. Jtg. mitgetheilt wird, werden zum Zwecke der Beförderung von Moos-Passagieren am 11. Oktober die ersten Personenwaggons von Bremen nach Nordenham abgelassen und zwar einer für Cajitäts- und ein zweiter für Zwischendeckspassagiere.

§ **Guden**, 5. Okt. Am 2. d. M. fand, wie bereits erwähnt, im Hanwischen Saale von 4 1/2 Uhr die Hauptversammlung des

ostfriesischen Pestalozzi-Vereins, der Lehrer-Sterbelasse, der ostfriesischen Ruhelehrer-Stiftung und die Vorberammlung für den ostfriesischen Lehrerverein statt. Vorsitzender der ersten, Kantor Jusmann aus Aurich, hielt anlässlich des 25 jährigen Bestehens des Pestalozzi-Vereins eine in jeder Beziehung treffliche Ansprache an die Versammelten. Aus den geschäftlichen Mittheilungen heben wir hervor, daß bis jetzt über 100 000 M. Einnahmen zu verzeichnen gewesen sind, von denen über 70 000 M. an Lehrereinnahmen und Waifen bertheilt und etwa 30 000 M. als Stammkapital zinslich belegt werden konnten. — Am Freitag, den 3. d., eröffnete um 9 Uhr der Vorsitzende des ostfriesischen Lehrervereins, Hauptlehrer v. d. Laan von hier, die Hauptversammlung, die von etwa 200 Lehrern besucht war. Herr Oberbürgermeister Fürbringer hieß die Versammlung Namens der Stadt willkommen. Lehrer Willens begrüßte als Vorsitzender des Embener Lehrervereins die Erschienenen. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten folgte dann der Vortrag des Lehrers Ratke aus Wilhelmshaven über das Thema: „Wie ist die örtliche Schulaufsicht den neuen Verhältnissen entsprechend umzugestalten?“ Die diesem Vortrage zu Grunde liegenden Leitsätze waren: 1. Die bis Ende des vorigen Jahrhunderts durch die Verhältnisse gebotene, zur Zeit noch zu Recht bestehende örtliche Schulaufsicht durch den Geistlichen kann gegenwärtig als eine angemessene nicht mehr bezeichnet werden, denn sie entspricht weder a) den Anforderungen der heutigen Schule, noch b) den berechtigten Erwartungen des Lehrerstandes, c) sie kann auch nicht im Interesse der Kirche liegen, d) sie hat leider schon öfter Anlaß gegeben, daß das dringend wünschenswerthe gute Einvernehmen zwischen Geistlichen und Lehrern zerstört worden ist. 2. Die örtliche Schulaufsicht zerfällt in die Beaufsichtigung in methodisch-technischer Hinsicht und in die Schulpflege a) Die schultechnische Aufsicht muß eine sachmännliche sein; sie wird ausgeübt von dem Rektor oder Hauptlehrer bezw. von dem Kreis- und Schulinspektor. b) Die Schulpflege erstreckt sich nur auf äußere Schullangelegenheiten; am zweckmäßigsten wird mit ihr der Schulvorstand (Schuldeputation) betraut, in welchem alle bei der Schule betheiligten Faktoren vertreten sind: die politische Gemeinde durch den Ortsvorsteher (Bürgermeister), die Kirche durch den Pfarrer, die Schule durch den Lehrer und die Schulgemeinde durch einige Mitglieder derselben. Den Ausführungen der Vortragenden folgten die Anwesenden mit lebhaftem Interesse, da die Behandlung rein sachlich gehalten und die Beweisführung durch Auslassungen von einer Anzahl Geistlicher jeglicher Richtung über die sachmännliche Schulaufsicht belegt war. Zur Besprechung erhielt Rektor Gehrig aus Wilhelmshaven das Wort. Derselbe hob, wie es bereits im Vortrage gesehen war, hervor, daß Kirche und Schule eine gemeinsame Aufgabe zu lösen hätten: die religiös-sittliche Bildung der Jugend und des Volkes zu pflegen. Daran halte der Lehrerstand fest. Schule und Kirche gehörten innerlich zusammen, bedürften aber nicht des äußeren Zusammenhanges in der Weise, daß der Geistliche der Vorgesetzte der Lehrer sei. Wenn aber nicht selten den Bestrebungen des Lehrerstandes, die Schule unter sachmännliche Leitung und Aufsicht gestellt zu sehen, die keineswegs zureichende Unterstellung gemacht werde, als bezwecke dieselbe die Entfernung des Religionsunterrichts aus der Schule, so müsse hiergegen entschieden Widerspruch erhoben werden; es sei ein derartiger Vorwurf gleichbedeutend mit einer Beleidigung des Lehrerstandes. Wenn dann weiter gesagt werde, es sei doch nicht gut möglich, junge Lehrer an einstufigen Schulen ohne Aufsicht zu lassen, so sei zu erwidern, daß im Interesse der Schule an den genannten Anstalten nur Lehrer Anstellung finden sollten, die vorher mehrere Jahre an 2- und mehrstufigen Schulen beschäftigt gewesen seien, wo sie bei einem älteren Lehrer sich so oft als nöthig Rathsholen könnten und der auch in anderer Weise Einfluß auf sie habe. Für die schultechnische Aufsicht sei der Kreis- und Schulinspektor da. Schnedies habe in den vielen Fällen, wo der Schulort 1 Stunde und weiter entfernt liege, die örtliche Schulaufsicht kaum eine Bedeutung. — Im Anschluß an das Wort Diersterwegs: „Das Verhehlen der Ueberzeugung halte ich kaum für weniger schmachvoll als das Erheugen“, stellte Sprecher den Antrag: „Die Hauptversammlung des ostfriesischen Lehrervereins giebt ohne weitere Besprechung ihre Zustimmung zu den Leitsätzen. Der Antrag wurde nahezu einstimmig angenommen.“

§ **Gesteinsünde**, 1. Okt. Die Equinoctialstürme beginnen ihre Herrschaft anzutreten. Nachdem schon mehrere Tage ein heftiger Wind aus wechselnder Richtung gehercht, steigerte derselbe sich in der Nacht auf Donnerstag zu einem schweren Nordweststurm mit Regenböen, welcher gegen Morgen bei auslaufender Fluth das Wasser zu einer ganz ungewöhnlichen Höhe emportrieb. Die Fahrstraße an der Oese stand fast unter Wasser. Bei der Fischhalle, wo der D. „Reform“ entlieh wurde, dessen Gang gestern früh unter den Hammer kam, mußte von der Halle aus an Deck des Dampfers eine Brücke gebaut werden, um eine Verbindung zwischen Halle und Dampfer zum Zwecke des Entlösens herzustellen. Am Gesteinsünder Vorhafen, der Navigationschule gegenüber hat der Andrang des Wassers eine nicht unbedeutende Schädigung der Raje verursacht. Mehrere Schuten, die während der Nacht dort vertaut lagen, haben durch ihren fortwährenden Anprall eine Anzahl der oberen schweren Sandsteine aus ihrer Stellung losgerissen und zertrümmert. Auch die Schuten selber sollen beschädigt sein. Während des gestrigen Vormittags tobte das Unwetter mit ungewöhnlicher Heftigkeit fort. Vom Abendlich aus gewährte die Wüdbewegung, mit weißköpfigen hohen Wellen bedeckte Weser, auf welcher weit und breit kein Segel zu erblicken war, einen schwarzigen schönen Anblick. Auf der Höhe von Blexen sah man zahlreiche Segler anker, welche durch den Sturm an Auslaufen verhindert wurden. Auch der Fährdampfer nach Nordenham mußte seine Fahrplangmäßigen Fahrten aufgeben; an seine Stelle trat der „Pilot“. Die auf Abende vor Anker liegenden Schiffe blieben wohlbehalten.

§ **Lehe**, 6. Okt. Ein betäubender Unglücksfall hat sich hier vor einigen Tagen zugetragen. Bei dem Schwen zwischen alten Sachen fiel einem achtjährigen Knaben ein Revolver in die Hand, mit dem er zu spielen begann. Dabei entlud sich die Waffe unerwarteter Weise und die Kugel drang, wie die „Wes.-Ztg.“ erfährt, der älteren Schwester des Knaben in den Leib. Leider ist das Mädchen infolge der Verwundung gestorben.

§ **Leer**, 6. Okt. Sonnabend Nachmittag gegen 5 Uhr ertrank in der Nähe von Andorf der Schiffer Gehb. Frahm von Biefkonal. Derselbe war mit seinem leeren Torfschiffe von hier aus nach seiner Heimath unterwegs.

§ **Bremen**, 5. Okt. Der Ausschuß zur Förderung des Rhein-Weser-Elbe-Kanals mit dem Kanalverein Bremen und dem Kanalverein Hannover gemeinsam beratend, beschloß einstimmig die Abfassung einer Abordnung an den Kaiser, den Reichskanzler und das Staatsministerium. Die Abordnung soll gleichzeitig den Ministern der öffentlichen Arbeiten um Erlaubniß bitten, unter Unterstützung der Staatsregierung Vorarbeiten auf Kosten der Vereine, beziehungsweise der Betheiligten vornehmen zu dürfen. Wie in heutiger Versammlung erklärt wurde, sind die erforderlichen Beiträge bereits gezeichnet. Führer der Deputation, in welcher sämtliche Betheiligten großer Städte und Handelskammern vertreten sein werden, soll der Landesdirektor Freiherr von Hammerstein sein.

§ **Bremen**, 5. Okt. Rettungsstation Spiekerooz meldet: Heute von dem Schiffe „Neptun“, Kapit. Sjolmed, aus Mland Marien-

hamm Finnland, gestrandet in den Nordgründen Spitzeroogs, mit Holz von Soroka nach Westhol bestimmt, die ganze Mannschaft, 12 Personen, in gutem Zustande gerettet durch das Rettungsboot „Aurich“ der Station Spitzeroog. — Am Nordstrand eine Barf gestrandet, Rettungsboot abgefahren.

Vermischtes.

Münster, 3. Okt. Der Dienstagd Bertha Schilling, die 40 Jahre im Dienste der Frau Medizinalrath Falper gewesen und noch daselbst ist, ist durch den Bürgermeister das von der deutschen Kaiserin verliehene goldene Kreuz überreicht worden. Die Nachbarn hatten das Haus mit Malen und Kränzen geschmückt und kamen zahlreich zur Gratulation; auch Magistrat und Pfarrgeistliche waren erschienen.

Die einzige Tochter Edison's war, wie seinerzeit gemeldet wurde im vergangenen Herbst in Dresden an den Pocken erkrankt und fand im dortigen Stadttrankenhause Aufnahme. Jetzt hat Edison dem Oberarzte, Geh. Medicinalrath Dr. Fiedler, in dankbarer Anerkennung der seiner Tochter dort zu Theil gewordenen sorgfältigen Behandlung die Summe von 4000 Mk. übersendet, mit der Bestimmung, dieselbe zum Besten von Dresdener Wohlthätigkeitsanstalten zu verwenden. Herr Dr. Fiedler hat dieser Bestimmung bereits entsprochen.

Mürnberg, 2. Okt. Ein großer Wohlthätigkeitsakt ist von hier zu berichten. Die jüngst verstorbenen Privatierswitwe Klein hat, nachdem sie 225,000 Mk., testamentarisch verschiedenen Wohlthätigkeitsanstalten zugewiesen hat, noch über 700,000 Mk., zur Errichtung einer Brennmaterialienfabrik bestimmt.

Paris, 6. Okt. In Saintes wurde ein entsetzliches Verbrechen begangen: Drei Kinder im Alter von 1, 5 und 8 Jahren sind vergiftet worden. Die eigene Mutter ist des Verbrechens beschuldigt und verhaftet worden.

Braunschweig, 6. Okt. In Bad Harzburg ist in der verflochtenen Nacht die Posthalterei abgebrannt. Der Posthalter Wellner erlitt den Erststufstod. Viel Vieh ist verbrannt.

In Rößen mußte kürzlich die Hochzeit eines Brautpaares auf einige Tage verschoben werden, weil in der Helmath des Bräutigams der amtliche Aushängelaß mit dem betreffenden öffentlichen Ausgebot über Nacht gestohlen worden war.

Eine maskirte Räuberbande beraubte Freitag den Expresswagen eines Eisenbahnzuges unweit Urbana, Ohio.

Stuttgart, 1. Okt. Auf dem diesmaligen Volksfest auf dem „Wasen“ bei Cannstatt sind allerlei Nothheiten und Unglücksfälle vorgekommen; u. A. wurden einer Frau im Gedränge mehrere Rippen gebrochen und ein Kind wurde buchstäblich zu Tode gedrückt.

Posen, 4. Okt. Die Anzahl der Analphabeten unter den Metruen aus der Provinz Posen betrug im Jahre 1883/84 noch 8,89 pCt. und war im Jahre 1888/89 bereits auf 2,82 pCt. herabgegangen.

Nikita als Straßensängerin. An einem jener kalten, kalten Tage, die dem Winter einen so eigenen poetischen Reiz ertheilen, machte Nikita, nach ihrem ersten in Moskau gegebenen Konzerte, in Begleitung ihrer Mutter und des Direktors der philharmonischen Gesellschaft, einen Spaziergang durch die Stadt. Sie ergötzte sich, an dem geschäftigen, auf dem Krennelpfahle herrschenden Treiben. Plötzlich blieb sie stehen. Eine unbeachtete Gruppe fesselte ihre Aufmerksamkeit. Mit verwirrtem Gesichte, eisgrauen Haaren und zerlumpter Gewandung, saß ein altes Mütterchen am Rande eines Gehweges. Neben ihr stand ein junges, kaum zehn Jahre altes

Mädchen, welches die Vorübergehenden um eine milde Gabe ansprach, die aber in den seltensten Fällen gewährt wurde. Dieses düstere Straßenbild war Nikita aufgefallen. Nikita ging zur Bettlergruppe, trat neben das Kind und diesem das Tellerchen, in welchem es seine Gaben sammelte, aus der Hand nehmend begann sie, — zu singen. Das Mignon-Lied mit all der in demselben liegenden Anschuld und Kindlichkeit, klang durch die kalte, kalte Winterluft. Die Vorübergehenden stuzten erst, als sie die elegant gekleidete junge Dame neben der Bettlerin stehen sahen; dann aber, als Nikita das herrliche Lied mit wunderbarer Stimme zu singen begann, ging es ein Murren des Staunens und des Entzückens durch die Reihen des alsbald riesig angewachsenen Publikums. Die jugendliche Sängerin hatte ihr Lied beendet und mit stummer, aber bedeutungsvoller Geberde um eine Gabe bittend, hielt sie das Tellerchen vor sich hin. Dieses konnte die Menge der in dasselbe fallenden Papier- und Silberstückel kaum fassen. Die eingesammelte sehr bedeutende Summe der vor Staunen ganz fassunglos gewordenen Gesseln übergebend, entfernte sich Nikita, ohne den Dank derselben abzuwarten. Um der nun hervorbrechenden Ovation des Publikums zu entgehen, mußte sie mit ihren Begleitern in einen Wagen flüchten, der im raschen Galopp davonfuhr. Das war die Moskauer Herzenshat der Straßensängerin Nikita.

Fünfundzwanzig Mädchen in Uniform sind in Caстан's Panoptikum in Berlin eingezogen. Der Ruhm der Heilsarmee, welche in Berlin ein Hauptquartier errichtete, hat den König von Dahomey nicht schlafen lassen, er jandte schleunigst eine Amazonen-Kompagnie seiner Leibwache zur Eroberung der Reichshauptstadt ab. Lange Zeit hat man die Amazonengarde in das Reich der Sage und in das Balletcorps des Victoria-Theaters verwiesen, man glaubte nicht recht an die Nachfolge der Jungfrau von Orleans im dunkelsten Afrika. Nun hat man sie aber lebhaftig vor sich, die weibliche Leibwache Seiner kaiserlichen Majestät, und für ihre unverfälschte Waschheit ist die beste Garantie: eine ist immer weniger hübsch als die andere! Jede der schwarzen Damen zeigt, wie das „B. Z.“ berichtet, den charakteristischen Negertypus, und wenn die Oberkriegerin Gumma (in der Heilsarmee würde sie „Fr. Stabshauptmann“ titulirt werden) zu Hause für eine Schönheit gilt, wie der Impresario behauptet, so beweist das eben nur, daß der Geschmack sehr verschieden ist. Aber schön gewachsen sind sie Alle, und die Uniformen, ein mit Rauminusjeln besetzter Brustlatz und ein bis an die Knie reichendes dunkelfarbiges Röckchen, wissen sie mit militärischem Anstand zu tragen. Die Kompagnie marschirt mit klingendem Spiel auf, sie hat zwei Trommler, die sehr fest im Takt sind, aber einen wahrhaft ohrenbetäubenden Lärm vollführen. Die Oberkriegerin läßt sich neben den Spilleuten auf einen Stuhl nieder, neben ihr steht ein kleines 8jähriges Mädchen, welches Adjutantendienste verrichtet. Die zehn Männer der Truppe sehen geradezu entsetzlicher aus, aber eingeerzt und diszipliniert ist die Truppe wie eine Gardekompagnie. Von gräßlicher Wildheit sind die Kriegs- und Opfertänze der jungen Garde; man muß gute Nerven haben, um diesen Anblick und Chrenschmaus mit Würde ertragen zu können. Ihr Nationaltanz ist ein Mittelstück zwischen Garbas und Kreuzvolka, sie trampeln, als ob sie Armeen aus der Erde stampfen wollten, und schlagen mit Säbeln und Schlachtmessern den Takt dazu.

Karlsruhe, 3. Okt. Im Markgräflerlande sind die Trauben, der Karlsruh. Ztg. zufolge, dieses Jahr sehr weit zurück, beginnen jedoch endlich anzuschwellen und hell zu werden. An der Elb haben die Trauben in der Reife sichtliche Fortschritte gemacht;

eine Klaffszirung hinsichtlich der Menge und Güte ist jedoch vorerst noch ausgeschlossen. Am südöstlichen Kaiserstuhl werden die Trauben in kurzer Zeit ihre völlige Reife haben. In Quantität wird man einen Mittelh Herbst haben. Die Reben in der Umgegend von Waldeshut haben, nach der Konst. Ztg., sehr erfreuliche Fortschritte gemacht.

(Zum Gebrauch der Dampfpfeifen.) Das Berliner Polizeipräsidium beabsichtigt, die Signalfirung der Arbeitszeit durch Dampfpfeifen zu verbieten und hatte den Magistrat um Zustimmung ersucht. Der Magistrat hat dieselbe abgelehnt, nachdem er Erhebungen in anderen Industriestädten angestellt hat.

Telegraph. Depesche des Wilhelmshavener Tageblattes.

Berlin, 7. Okt. S. M. Kanonenboot „Wolf“ beabsichtigt heute von Nagasaki nach Kagoshima in See zu gehen.

Kiel, 7. Okt. Das Panzerjaggschiff „Kaiser“, Flaggjaggschiff des Uebungsgeschwaders, ist heute nach Wilhelmshaven in See gegangen.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 00 reduzierter Seehöhe) mm.	Lufttemperatur. 0 Cels.	Wassertemperatur. 0 Cels.	Windrichtung.	Windstärke.		Wolkenbildung.	Niederschlagshöhe. mm.
						(0 = still, 12 = Orkan)	(0 = heiter, 10 = ganz bedeckt)		
Okt. 6.	2h Mitt.	768.4	16.1	—	WSW	6	10	ou, cu-ni	—
Okt. 6.	8h Abd.	769.9	13.7	—	WS	4	10	ou	1.1
Okt. 7.	8h Morg.	769.2	12.9	16.9	WS	3	10	str-ou	—

Bemerkungen. Okt. 6. Nachmittags und Abends mehrfach Regen.

Wilhelmshaven, 7. Oktober. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.	
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106.10 106.65
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	99.10 99.65
4 pCt. preussische consolidirte Anleihe	105.90 106.45
3 1/2 pCt. do.	99.20 99.75
3 1/2 pCt. Oldemb. Consols	99.50 100.50
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	101. —
4 pCt. do.	Stück à 100 Mk. 101.25
3 1/2 pCt. do.	do. 97.50 98.50
3 1/2 pCt. Oldemb. Bodenrente-Pfandbriefe (hinbar)	99.50 —
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1890	96.90 —
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	129.70 131.50
4 pCt. Curtin-Wilhelms Prior.-Obligationen	101. —
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	97.90 98.45
5 pCt. Italienische Rente (Stück von 10000 Fres. und darüber)	93.80 94.35
4 1/2 pCt. Warps-Spinn.-Priorit. rückzahlbar à 105	103.50 —
3 pCt. Baden-Badener Stadtanleihe	163.15 168.90
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekendarb.	93.75 94.90
4 pCt. Pfandbr. v. Preuss. Bodenrente-Wien-Bank vor 1885 nicht auslosbar	101.65 102.35
Wechs. auf Amsterdam kurz für 100 in Mk.	163.15 168.95
Wechs. auf London kurz für 1 Pst. in Mk.	20.32 20.42
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4.17 4.22

Discount der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Burkin-Stoff genügend zu einem Anzuge reine Wolle nadelfertig zu Mk. 5.85 Pf., für eine Hoje allein bloß Mk. 2.35 Pf. durch das Burkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co. Frankfurt a. M. Muster-Auswahl umgehend franco.

Submission.

Der Bedarf an Gemüse, Kartoffeln, Milch, Hülsenfrüchten und Colonialwaaren soll Seitens der Menage-Kommission der 2. Abtheilung II. Matrosen-Division für die Zeit vom 1. November d. Js. bis Ende Oktober 1891 im Wege der Submission vergeben werden.

Offerten nebst Proben von Hülsenfrüchten und Colonialwaaren sind mit der Aufschrift: „Lieferung von Proviant-Artikeln“ versiegelt und verschlossen bis zum 13. d. Mts., Mittags 12 Uhr,

an die unterzeichnete Menage-Kommission (Verkaufszimmer Nr. 72) abzugeben.

Wilhelmshaven, den 6. Oktbr. 1890.
Menage-Kommission 2. Abtheil.
II. Matrosen-Division.

Bekanntmachung.

Indem ich die §§ 9 und 10 des Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, vom 23. Juni 1880 hierunter zum Abdruck bringe, weise ich darauf hin, daß nach Maßgabe des § 65 a. a. D. mit Geldstrafe von 10 bis 150 Mark oder mit Haft bestraft wird, wer der Vorschrift der §§ 9 und 10 zuwider die Anzeige vom Ausbruch der Seuche oder vom Seuchenverdacht unterläßt, oder länger als 24 Stunden nach erfolgter Kenntniß verzögert, oder es unterläßt, die verdächtigen Thiere von Orten, an welchen die Gefahr der Ansteckung fremder Thiere besteht, fern zu halten.

Wilhelmshaven, 1. Oktober 1890.
Der Hilfsbeamte
des Königl. Landraths des
Kreises Wittmund.

§ 9. Der Besitzer von Hausthieren ist verpflichtet, von dem Ausbruche einer in § 10 aufgeführten Seuchen unter seinem Viehstande und von allen verdächtigen Erscheinungen bei demselben, welche den Ausbruch einer solchen Krankheit befürchten lassen, sofort der Polizeibehörde Anzeige zu machen, auch das Thier von Orten, an welchen die Gefahr der Ansteckung fremder Thiere besteht, fern zu halten.

Die gleichen Pflichten liegen demjenigen ob, welcher in Vertretung des Besitzers der Wirtschaft vorsteht, ferner

bezüglich der auf dem Transporte befindlichen Thiere dem Begleiter derselben, und bezüglich der in fremdem Gewahrsam befindlichen Thiere, dem Besitzer der betreffenden Gehöfte, Stallungen, Koppeln oder Weide.

Zur sofortigen Anzeige sind auch die Thierärzte und alle diejenigen Personen verpflichtet, welche sich gewerbsmäßig mit der Ausübung der Thierheilkunde beschäftigen, ingleichen die Fleischbeschauer, sowie diejenigen, welche gewerbsmäßig mit der Beseitigung, Verwerthung oder Verarbeitung thierischer Kadaver oder thierischer Bestandtheile sich beschäftigen, wenn sie, bevor ein polizeiliches Einschreiten stattgefunden hat, von dem Ausbruche einer der nachbenannten Seuchen oder von Erscheinungen unter dem Viehstande, welche den Verdacht eines Seuchenausbruchs begründen, Kenntniß erhalten.

§ 10. Die Seuchen, auf welche sich die Anzeigepflicht (§ 9) erstreckt, sind folgende:

1. Der Milzbrand,
2. Die Tollwuth,
3. Der Roß (Wurm) der Pferde, Esel, Maulthiere und Maultiesel,
4. Die Maul- und Klauenseuche des Rindviehs, der Schafe, Ziegen und Schweine,
5. Die Lungenseuche des Rindviehs,
6. Die Bodenseuche der Schafe,
7. Die Beschälseuche und der Bläschenauschlag der Pferde und des Rindviehs,
8. Die Räude der Pferde, Esel, Maulthiere, Maultiesel und der Schafe.

Der Reichskanzler ist bejagt, die Anzeigepflicht vorübergehend auch für andere Seuchen einzuführen.

Bekanntmachung.

Öffentliche gemeinschaftl. Sitzung beider städtischen Kollegien am **Wittwoch, 8. Oktober d. J.,** **Nachmittags 5 Uhr,** im Magistrats-Sitzungsjaale.

Tagesordnung:
1. Einführung und Verpflichtung des neugewählten Bürgervorstehers Frn. Reper.
2. Neubau des Krankenhauses.
Wilhelmshaven, den 7. Oktbr. 1890.

Der Magistrat.
Detken.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß

im städtischen Kranken- und Armenhause Krankenwärter sich befinden, welche auf Wunsch zu Krankentransporten verabfolgt werden.

Wilhelmshaven, 6. Oktober 1890.
Der Magistrat.
Detken.

Bekanntmachung.

Das an der Wall- u. Ostfriesenstr. 6. Etage belegene früher den Erben wendant Zimmermeisters Schwitters gehörige Grundstück soll mit dem darauf befindlichen Gebäude auf Abbruch öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich am **Wittwoch, den 8. Oktbr. d. J.,** **Mittags 12 Uhr,**

im Magistrats-Sitzungsjaale einfinden. Die Verkaufsbedingungen können während der Dienststunden in unserem Bureau eingesehen werden.
Wilhelmshaven, den 26. Sept. 1890.

Der Magistrat.
Detken.

Klinker- u. Brocken-Verkauf.

Auf der Sande-Wilhelmshavener Chaussee erfolgten aus dem diesjährigen Umbau

130 cbm Klinkerbrocken u. 90 cbm ganze Klinker, welche öffentlich meistbietend gegen Barzahlung am

Freitag, den 10. d. Mts., **Vormittags 10 Uhr, öffentlich bei Mariensiel,** **11 Uhr bei Eckeriege** **und 12 Uhr in Kopperhörn** verkauft werden.

Wittmund, den 4. Oktober 1890.
Der Landesbau-Aufsicher.
Barlschat.

Bekanntmachung.

Folgende am 1. Mai 1891 aus der Pacht fallenden, zum Staatsgut gehörigen **Ländereien:**
1. die Parzellen 260/106 bis 119 und 263/120 bis 360/217 des Außenroden vor dem Cäcilien-Groben,
2. die Amdel- und Grasnutzung des Außenroden vor dem Zbagothen, sowie die ebenfalls am 1. Mai 1891

aus der Pacht fallende, zum Krongut gehörige Grasnutzung am Katharinen-grodenelch sollen am

Montag, 20. Okt. d. J., **Vormittags 10 Uhr,** in **Tadikens's Wirthshaus** zu **Sande** anderweitig auf 3 bzw. 6 Jahre öffentlich meistbietend zur Verpachtung aufgelegt werden.

Amst Jeber, 25. September 1890.
J. B.

Dr. v. d. Horst.

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird Unterzeichnetem am

Wittwoch, den 8. d. M., **2 1/2 Uhr Nachm.,** im Pfandlokale hier, Neuestraße 2, 1 Planino öffentlich verkauft.

Wilhelmshaven, 7. Okt. 1890.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Zu vermieten.

In einem in Neuende sehr romantisch gelegenen Hause sind

2 schön möblirte Zimmer an einen oder zwei Herren auf sogleich oder 1. November d. J. zu vermieten.

Nähere Auskunft ertheilt
Wilhelmshaven, 7. Oktober 1890.
Adolf Laube,
Stadtsekretär a. D.

Die beiden Leonoren!

Wegen Uebernahme einer fiskalischen Wohnung ist Wilhelmstraße 6, 2. Etage rechts eine

Wohnung von 5 Zimmern nebst allem Zubehör vom 1. November, ev. schon 15. Oktober, ab für 600 Mk. zu vermieten. Miethpreis für das erste halbe Jahr nach Vereinbarung. Off. Off. unt. B. 700 an die Exp. ds. Bl. erb.

Gesucht auf sofort ein ehrliches und reinliches **Kindermädchen** für die Tagesstunden. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein Lehrling

kann eingestellt werden bei **W. Wening,** Mechaniker.

Gesucht

für die Vormittagsstunden ein ordentliches sauberes **Mädchen.**
Frau **C. Volte,** Kasimostr. 3.

Gesucht

zum 1. November ein ordentliches **Kindermädchen.**
Kronprinzenstraße 12.

Gesucht

ein tücht. Dienstmädchen zur Aushilfe auf sogleich bis 1. Nov.

Frau **Guyot,** Adalbertstr. 11.

Gesucht

zum 1. Novbr. eine **Wohnung** zu 250 Mk., am liebsten in der Nähe des Kanals. Off. u. E. P. a. d. Exp. d. Bl.

Ein jung. Mädchen,

welches Lust hat, das **Schneidern** zu erlernen, kann sich melden bei Frau **Kleist,** Kronprinzenstr. 11.

Ich suche per sofort, ev. per 15. ds. Mts. eine hübsche möblirte

Offiziers-Wohnung

zu mieten. Offerten mit Preisangabe baldigst erbeten.
J. B. Henichen.

Gesucht

auf sofort oder zum 1. November eine **Küche**, die Hausarbeit übernimmt. Frau Kapitan-Lieutenant **Merten,** Adalbertstraße 8.

Ein Mädchen

für die Küche sofort verlangt beim **Oeconomen des Mar.-Offiz.-Casinos.**

Gesucht ein Mädchen

für den ganzen Tag.
Augustenstraße 31, r.

Suche zum 1. November einen **Knecht** von 16-17 Jahren, ferner ein **Mädchen** zur Stütze der Hausfrau, sowie mehrere Mädchen für Küche und Haus.
Eiben, Marktstraße 36.

Gesucht

Umstände halber auf sofort ein **Stundenmädchen** für den ganz. Tag.
Frau **Werner,**
Ecke der Kirch- u. Banterstr.

Verloren
ein **Trauring**, gez. H. Behm 1878.
Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben bei
C. Peters, verl. Güterstr. 16.
Durch vortheilhaften Einkauf kann
50 Stück dickfädiges Hemdentuch
bei ganzen und halben Stücken preiswerth abgeben.
B. S. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Empfehle meinen kräftigen rheinländ.
Biegenbock z. Decken.
Deckgeld 60 Pfg.
Frau **Kadovius**, Kopperhörn.

Zugelassen eine **dunkle Dogge**
Viktoriastraße 79.

Zu verkaufen
1 sehr gutes **Arbeitspferd.**
Domänenpächter **Knieling**, Bant.

Zu vermieten
auf sofort oder später Bismarckstraße 3
ein **großer Laden.**
Joh. Peyer.

Eine Part.-Wohnung
bestehend aus 4 Zimmern, Küche und
Zubehör, an der Kaiserstraße, ist zum
1. November zu vermieten.
Näheres bei **J. N. Popfen.**

Zu vermieten
ist am 1. November die bisher von
Herrn Rektor Gehrig innegehabte
Etagen-Wohnung Wilhelmstraße 1.
S. Grund.

Zu vermieten
ein **Laden nebst Wohnung**
in **Bant**, passend für jedes Geschäft.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine gut möblierte Stube
und **Kammer** ist sofort oder später
zu vermieten.
Oldenburgerstraße 2B, 1 Tr.

Gutes Logis
Grenzstraße 9, 1 Treppe.

Ein möbl. Zimmer
nebst Schlafstube an 1 oder 2 Herren
auf sofort zu vermieten.
Börnsenstraße 7, 1 Tr.

Zu vermieten
eine schöne trockene
Kellerwohnung
nebst Zubehör. **A. Bahr.**

Zu vermieten
ein **Zimmer nebst Schlafkabinet.**
Wilhelmstraße 2, part.

Zu vermieten
zum 1. November eine kleine
Familienwohnung.
Königsstraße 47.

Gesucht
ein **Mädchen f. den Nachmittag.**
Frau **Goppe**, Dürriesenstr. 71, oben.
Umstände halber eine schöne
Oberwohnung zu vermieten
auf sogleich oder später.
Tonndiech 23.

Zu vermieten
ein freundlich möbliertes **Zimmer nebst**
Schlafkabinet.
Bismarckstr. 22a, dem Park gegenüber,
1 Treppe links.

Zu vermieten
auf sofort od. später eine **Wohnung.**
Preis 400 Mark.
E. Schortan, Augustenstr. 6.

Sofort zu vermieten
ein **möbl. Zimmer.**
Beruf, Köhnenstraße 80.

Wohnung
von 3 Zimmern,
Küche und Zubehör auf sogleich zu mieten gesucht.
Offerten unter Y. 100 an die
Exped. d. Bl. erbeten.

Montag, den 13. Oktober c.,
Abends 8 Uhr:
im Hotel „Prinz Heinrich“,
Concert
der berühmten Sängerin
Nikita
Preise der Plätze: 1. Platz Mk. 2,—, 2. Platz Mk. 1,50, 3. Platz Mk. 1,—, Billets, Programme sind
in Carl Vohse's Buchhandlung zu haben.

unter gest. Mitwirkung des
Pianisten
Georg Liebling.
Die Wahlprogramme werden morgen
und in den folg. Tagen veröffentlicht.

Saison-Theater Wilhelmshav.
Kaisersaal.
Mittwoch geschlossen.
Ortskrankenkasse
der
Zimmerer, Tischler, Holzarbeiter und
verwandter Gewerbe
zu **Wilhelmshaven.**

Generalversammlung
am **Mittwoch, 15. Oktbr.,**
Abends 8 Uhr,
in **Burg Hohenzollern.**
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage,
2. Wahl von Krankenbesuchern,
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Man verlange überall
CHOCOLAT MENIERE
Kartoffeln!
Erwarte im Laufe der nächsten Woche mehrere Sendungen
pommersche und dabersehe
rothe und weiße Kartoffeln
und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden
baldigst erbeten.
F. Tenkhoff.
NB. Auch treffen die beliebten **Brandenburger Kartoffeln** in nächster Zeit ein.
D. D.

Total-Ausverkauf
wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts.
M. Philipson.

Berger
Fettheringe,
Tonne 27 Mk., 3 Stück 10 Pfg.,
empfehlen
Johannes Arndt, Bant.

Mein reichhaltiges Lager
von
Tapeten u. Borden
empfehle zu den billigsten Preisen.
Neste werden zu jedem billigsten
Preise abgegeben.
Außerdem empfehle eine
reichhaltige Muster-Collection
für **Salons**
und **bessere Wohnstuben**
in stylgerechten geschmackvollen Dessins.
Hochachtungsvoll
J. N. Popfen,
Maler.

Warnung!
Mache darauf aufmerksam, daß immer
noch **Feueranzünder** in den Handel
kommen, die den meinen ganz ähnlich,
jedoch an Qualität bedeutend geringer
sind. Meine Universal-Feueranzünder
kosten im Verkauf das Packet, à 30
Tafelchen, 10 Pfg. und sind nur echt,
wenn solche die Firma
Wilh. Schröder, Jever,
tragen.

Anfrage!
Wird das Lindauerische und so herr-
liche Lustspiel
„Die beiden Leonoren“
nicht nochmals aufgeführt?
Weine gegen Frau **Schnepe**
ausgesprochene **Beleidigung**
nehme hiermit zurück.
Frau **Brunken, Heppens.**

Anfertigung
von Köpfen, Stiefeln,
Toupetts, Haarletten,
Haarbrochen u. Große
Auswahl in Kämmen,
Bürsten, Spiegeln, Nadeln,
Nägen, Toilettenchwämme
u. u.; ferner Toiletten- und Haushalt-
Seifen, hochfeine Odeurs und echte
Eau de Cologne, Zahnpasta, medi-
zinische Seifen, Mundwasser, Pomaden
und Puder u. u.
Reelle Bedienung.
W. Morisse,
Kloosterstraße 75b.

Oberhemden,
à Mark 3,50, 4,—,
4,50 und 5,— Mk.
unübertroffen in Halt-
barkeit u. tadellosem
Sitz. Einfäde fein
Leinen vierfach,
Seitentheile doppelt,
Hals- u. Handdrüsen
3fach Leinen.
Kragen und Manschetten
in den neuesten Facons,
Taschentücher, Nachthemden,
Chemisettes, Trikotagen, Kravatten.
Probierend liefere vorher.
Louis Possiel,
Kloosterstraße 84.
Reparaturen gut und billig.
Empfehle mein vorzügliches
helles u. dunkles Lagerbier
sowie **einfaches und doppeltes**
Braunbier in Gebinden u. Flaschen.
Gebinde von 10—100 Liter Inhalt,
à Liter 20 Pfg. frei ins Haus. In
Fl. helles Lagerbier 36 Fl. für 3 Mk.
Dunkles Lagerbier 30 " " 3 "
Doppel-Braunbier 36 " " 3 "
Braunbier in Gebinden à Lit. 10 Pfg.,
Doppel-Braunbier " " 15 "

Dampfbrauerei z. weissen Ross,
Bant.
A. Wessel.
Eine **Wittwe** sucht Beschäftigung
im Waschen und
Reinmachen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Empfehle meinen
Rindstier
zum **Decken der Rüge.**
Deckgeld 2 Mk. **J. Schmidt.**
Zu **Mänteln und Jacken**
Alstrachan- u. gestreifte
Blüsch.
B. S. Bührmann, Wilhelmshaven.

Bremen.
Dr. Heuermann,
Spezialarzt für
Ohren-, Nasen- u. Rachen-
Krankheiten,
Breitenweg Nr. 51.
Sprechstunden: Vorm. 9—12 Uhr,
Nachm. 3½—5 Uhr.

Aepfel.
Feinstes Tafelobst empfiehlt
Taddiken, Sande.
1000 Mark
auf ein Jahr zu leihen gesucht.
Genügende Sicherheit. Gesl. Offerten
unter R. W. an die Exp. d. Bl.

Habe einige Scheffel
Birnen
billig abzugeben.
Joh. Freese,
Kloosterstraße 7.

Mecklenbg. Käse und
echten Limburg. Käse
heute erhalten.
W. S. Renken.

Feinster Grouinger
Honigkuchen
wieder eingetroffen.
W. S. Renken.

Heute frische
Schellfische.
W. S. Renken.

Empfehle
von heute ab täglich
frische Bouillon
u. **Fleisch-Pasteten.**
Scharf's Conditorei.

Carl Abs
Kommt!

Herbst- und Winter-Stoffe
in größter Auswahl und neuesten Mustern
empfehlen
F. Salziger, Bismarckstraße 11.

Kammgarn-Anzüge
in allen Farben liefere nach Maß schon von 50 Mk. an. D. D.

Arnoldt's Schlafen pro Woche 1 Mk.! Morgens Kaffee,
vollständiges Mittagessen, Abends Kaffee
und Schlafen
Besteingerichtetes **Arbeiter-**
Logirhaus für un- **Hôtel.**
verheirathete **Arbeiter!** Vorläufig 115 Betten, davon
schon über 70 belegt!

Um **nochmalige Auffüh-**
rung der beiden Leonoren
wird gebeten.

Violin-, Guitarre-, Cither-,
Viola-, Cello- u. Contrabass-
Saiten,
sowie
Geigenbogen, Geigenkasten
Stimmgabeln
und sonstige Theile, zur **Violine** ge-
hörend, empfiehlt
W. Weidemann,
Bismarckstraße 56. Börnsenstraße 40.

An- und Rückkauf
von neuen und getragenen **Kleidungs-**
stücken, Betten, Uhren, Näh-
maschinen, Velocipeden, Gold-
und **Silbersachen u. s. w.**
F. Krüger, Bant,
Unterstraße, neben der Kirche.

Haushalt-Seife
von **Carl John & Co., Berlin,**
in vorzüglicher Qualität ist äußerst mild
für die Haut und daher sehr empfehlens-
werth, à Pfund mit 6 und 8 Stück
60 Pfg. zu haben bei
M. Berlow, Güterstraße 14,
S. Grund.

Waschen u. Reinmachen
sucht Beschäftigung
Anna Liark, Tonndiech 55.